

Erscheint
wöchentlich drei
Mal und zwar
Dienstag,
Donnerstag und
Sonabend.

Inserate:
Für den Raum
einer
Kleinblatt. Zeile
10 Pf.

Amts- und Anzeigebblatt

für den
Gerichtsamtsbezirk Eibenstock
und dessen Umgebung.

Abonnement
vierteljährlich
1 M. 20 Pf.
incl. Bringer-
lohn.

Dieses Blatt
ist auch
für obigen Preis
durch alle
Postanstalten zu
beziehen.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Annoucen-Aunahme in der Expedition bis Mittags 12 Uhr für die am nächstfolgenden Tage erscheinende Nummer.

Bekanntmachung.

Die unterzeichnete Königliche Amtshauptmannschaft findet sich veranlaßt, nachstehende Bekanntmachung des Königlichen Ministeriums des Innern, die Einfuhr von Vieh aus Böhmen betreffend, mit der an alle Polizeiorane gerichteten Weisung zu strengster Ueberwachung wiederholt zur öffentlichen Kenntniß zu bringen.

Schwarzenberg, 8. Dezbr. 1877.

Königliche Amtshauptmannschaft.
Freiherr von Wirsing.

Verordnung,

die Ein- und Durchfuhr von Vieh und anderen Gegenständen über die sächsisch-böhmische Landesgrenze betr.,
vom 15. November 1877.

Da nach amtlicher Mittheilung bei Ablenkung einer nach Melnik in Böhmen importirten rinderpestverdächtigen Heerde Rinderpest constatirt worden ist, so werden an Stelle der sich mit gegenwärtigem erledigenden Vorschriften der Verordnungen vom 9. und 12. dieses Monats nunmehr die nachstehenden Bestimmungen getroffen:

A. Die sächsisch-böhmische Grenzstrecke zwischen Pössa bei Delsniz und Rosenthal bei Königstein betreffend.

§ 1.

Unbedingt verboten ist entlang der vorbezeichneten Grenzstrecke die Einfuhr aus Böhmen nach und durch Sachsen in Ansehung folgender Gegenstände, als:

- a) Rindvieh ohne Unterschied der Race und des Landes, aus welchem es kommt, Schafe, Ziegen und andere Wiederkäuer, sowie Borstenvieh;
- b) von Wiederkäuern stammende thierische Theile in frischem oder trockenem Zustande;
- c) Dünger, Rauchsutter, Stroh und andere Streumaterialien, gebrauchte Stallgeräthe, Geschirre und Lederzeuge;
- d) Wolle, Haare und Borsten, gebrauchte Kleidungsstücke für den Handel und Lumpen;

soweit nicht die in § 2 gedachten Ausnahmen Platz greifen.

§ 2.

Nicht beschränkt, bez. bedingungsweise nachgelassen bleibt die Einfuhr von

- a) Butter, Milch, Käse;
- b) vollkommen trockenen Häuten und dergleichen, resp. eingesalzene Därmen;
- c) Wolle, Haare und Borsten in bearbeitetem Zustande, bez. wenn solche der Fabrikwäsche unterworfen gewesen sind;
- d) Talg, geschmolzen in Fässern und Wannen;
- e) Knochen, Hörner und Klauen, vollkommen lufttrocken und befreit von thierischen Weichtheilen;
- f) Lumpen in Säcken verpackt,

und zwar zu b, c, d, e und f, sofern die Einfuhr in geschlossenen Eisenbahnwagen erfolgt und die Abstammung aus völlig seuchenfreien

A.

Gegenden durch amtliche Begleitscheine nachgewiesen ist, sowie endlich die Einfuhr von

- g) Heu und Stroh, sofern es lediglich als Verpackungsmaterial dient, jedoch ist dasselbe am Bestimmungsorte zu vernichten.

§ 3.

Im Bezirke der Amtshauptmannschaften Auerbach, Delsniz und Plauen ist bis auf Weiteres das Abhalten von Viehmärkten verboten.

§ 4.

Im Bezirke der Amtshauptmannschaften Auerbach und Delsniz ist für jeden innerhalb 15 Kilometer von der böhmischen Grenze entfernt liegenden sächsischen Ort

- a) ein Viehrevisor zu bestellen, der ein genaues Register über den vorhandenen Rindviehbestand aufzunehmen hat und täglich den Ab- und Zugang, sowie jede Veränderung in dem Viehbestande speciell verzeichnen muß;
- b) das Viehregister mindestens einmal wöchentlich von der Amtshauptmannschaft oder einem Beauftragten derselben zu revidiren;
- c) bei vorkommenden Krankheits- oder Todesfällen im Rindviehbestande sofort bei der Ortspolizeibehörde Anzeige zu machen und sodann von dieser in Gemäßheit des § 13 fig. der obigen revidirten Instruction vom 9. Juni 1873 das weiter Nöthige zu besorgen.

§ 5.

Der sogenannte kleine Grenzverkehr, d. h. der Verkehr mit Gespannen von Rindvieh böhmischer Landrace zwischen böhmischen und sächsischen Grenzorten, sowie der Weidtrieb von Wiederkäuern auf den Fluren dieser Grenzorte ist auf der Strecke von Pössa bei Delsniz bis Steindöbra bei Klingenthal untersagt.

B.

B. Die sächsisch-böhmische Grenzstrecke von Rosenthal bei Königstein bis Ostrik betreffend.

§ 6.

Verboten ist auf dieser Grenzstrecke die Ein- und Durchfuhr

- a) von Rindvieh, Schafen, Ziegen und anderen Wiederkäuern ohne Unterschied der Race und des Landes, aus welchem sie kommen,
- b) von thierischen Theilen jeder Art in frischem Zustande, welche von Wiederkäuern herrühren.

Dagegen ist nicht beschränkt der Verkehr mit Butter, Milch, Käse, vollkommen trockenen Häuten und dergleichen oder resp. gesalzene Där-

men, Wolle, Haare und Borsten, geschmolzenem Talg in Fässern und Wannen, ingleichen mit vollkommen lufttrockenen, von thierischen Weichtheilen befreiten Knochen, Hörnern und Klauen.

§ 7.

Auch ist nicht beschränkt der kleine Grenzverkehr, d. h. der Verkehr mit Gespannen von Rindvieh böhmischer Landrace zwischen böhmischen und sächsischen Grenzorten und der Weidtrieb von Wiederkäuern auf den Fluren dieser Grenzorte.

C.

Allgemeine Bestimmungen.

§ 8.

Die Ueberwachung der vorstehend unter A. und B. getroffenen Bestimmungen geschieht durch die betreffenden Grenzoll- und Polizeibeamten.

§ 9.

Durchbrechung der Sperre mit Thieren oder mit giftfangenden Sachen der in § 1 und § 6b. bezeichneten Art hat neben der nach Befinden Dresden, den 15. November 1877.

eintretenden Bestrafung bei jenen sofortige Tödtung, bei diesen Vernichtung zur Folge.

§ 10.

Zu widerhandlungen gegen die Vorschriften unter A. und B. gegenwärtiger Verordnung werden nach § 328 des Reichsstrafgesetzbuchs mit Gefängniß bis zu einem bez. bis zu zwei Jahren bestraft.

Ministerium des Innern.
v. Rostk-Wallwitz.

Bekanntmachung.

Im Monat November a. c. betrogen im Hauptmarkorte Schwarzenberg die Durchschnittspreise für Fourageartikel

7 Mart 98 Pf. für 1 Centner Hafer,
2 = 86 = = 1 = Heu und
2 = 93 = = 1 = Stroh,

was anordnungsgemäß hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Königliche Amtshauptmannschaft Schwarzenberg,

am 10. Dezember 1877.

Freiherr von Wirting.

St.

Tagesgeschichte.

— Vom Kriegsschauplatz. Ein Telegramm der „Presse“ aus Sifstowa vom 9. d. meldet: Gestern traf ein Parlamentär Osman Paschas mit einem an den Großfürsten Nikolaus gerichteten Schreiben bei den russischen Truppen ein. Großfürst Nikolaus öffnete das Schreiben nicht, sondern wies den Parlamentär an den nominellen Kommandanten der Belagerungsarmee, Fürsten Karl von Rumänien. Der „Standard“ meldet dagegen aus Konstantinopel vom 7. d.: Die Regierung erhielt einen Brief Osman Paschas vom 29. November, in welchem derselbe schreibt, daß er im November neun Ausfälle machte und den Russen große Verluste beibrachte, genügend Munition besitze und hoffe, daß die Russen die Belagerung würden aufgeben müssen. Aus Schumla telegraphirt man demselben Blatt vom 6.: Suleiman rückte nach der Einnahme Popkiois vermittelt des Zentrums mit seinem linken Flügel unter Kerim Pascha gegen Kestrowa vor. Die Russen verließen diesen Ort, hinderten aber den ferneren Vormarsch der Türken durch die Zerstörung der Brücke. — Ein offizielles russisches Telegramm aus Bogot vom 9. Dezember meldet: Vorgestern und gestern fand ein nur kurze Zeit dauerndes Artillerie- und Gewehrfeuer bei Slatariha und Sakowiza statt; heute war bis Nachmittags 3 Uhr Alles ruhig. Unsere Truppen halten Slatariha und Sakowiza besetzt, die Türken stehen demselben gegenüber. Im Uebrigen stimmen alle Nachrichten darin überein, daß Suleiman Pascha keine Offensive eingestellt hat und sich in Elena zu befestigen sucht, um dieses möglicher Weise zu einem zweiten Plewna für die Russen umzugestalten. Durch die Besitznahme von Elena ist Suleiman Pascha Herr des Heimboghaz-Passes geworden, in welchem sich die Russen nicht mehr werden zu halten vermögen. Ferner ist ihm die Möglichkeit geboten, von Elena aus gegen Gabrowa zu marschiren, um die heldenmüthigen Vertheidiger des Schipapasses, die er durch seine nutzlosen Frontangriffe von mehreren Monaten nicht hat vertreiben können, durch eine solche bedrohende Diverfion im Rücken zum Aufgeben der heißumstrittenen Felsenburg zu zwingen. Daß die Russen aus Elena delogirt wurden, ist nach der „Presse“ einerseits der Raschheit und Geschicklichkeit zuzuschreiben, mit der Suleiman Pascha die Bewegung ausführte, andererseits war diese Niederlage jedenfalls eine Folge des sonst üblichen Sicherheits- und Kundschafstdienstes, welcher von der Avantgarde-Brigade der 9. Infanteriedivision in unverzeihlicher Weise vernachlässigt wurde. Man sieht, wie schwer sich gewisse Mängel in der Detailausbildung einer Armee während des Krieges heben lassen. Nach Mittheilungen, welche aus Bukarest der „V. K.“ unter dem 7. d. M. zugehen, sollen in Folge der getroffenen Dispositionen die russischen Stellungen in Tirnowa nicht gefährdet sein. Nichtsdestoweniger haben die Meldungen über den gelungenen Vorstoß Suleiman Paschas auf Elena in der rumänischen Hauptstadt, in welcher sich sorben die Kammeru für das Verbleiben der rumänischen Armee auf dem bulgarischen Kriegsschauplatz ausgesprochen haben, einen sehr deprimirenden Eindruck hervorgebracht.

— Das Ereigniß, welches unstreitig einen hervorragenden Abschnitt in der Geschichte des jetzigen russisch-türkischen Krieges bildet und von unberechenbarer Wirkung auf den ferneren Verlauf desselben sein wird, ist am 10. Dezember eingetreten. Plewna, das lange umrungen und durch die Türken unter Osman Pascha muthvoll vertheidigte, ist gefallen, Osman Pascha, der gefährlichste Gegner der Russen seit dem Beginne des Feldzuges in Bulgarien, hat sich nach hartnäckigem Kampfe den Russen auf Gnade und Ungnade ergeben müssen. Nachdem der von Osman Pascha am 8. Dezember an den Großfürst Nikolaus abgeordnete Parlamentär durch diesen an den Fürsten von Rumänien verwiesen worden war, scheinen keine weiteren Uebergabeverhandlungen stattgefunden zu haben, da Osman Pascha sich wohl sträubte, mit dem Fürsten in Unterhandlung zu treten, den er als rebellischen Souverän der Pforte ansieht. Zwei Tage darauf, am 10. Dezember, an demselben Datum, der schon früher von der „Pol. Korr.“ als der Zeitpunkt bezeichnet wurde, bis zu welchem die Lebensmittelvorräthe zu Ende geben dürften, unternahm Osman Pascha den letzten verzweifelten Ausfall nach Westen und Nordwesten hin, aber wohl kaum in der Hoffnung auf Gelingen des Durchbruches. Der militärischen Ehre der tapferen Vertheidiger Plewna's mußte dieses letzte Opfer gebracht werden, nachdem dieser verkannte Fleck bulgarischer Erde seit dem 19. Juli den mannichfachen Angriffen der Russen gegenüber länger als vier Monate muthvoll behauptet worden war. Am 19. Juli fand bekanntlich das erste für die Russen unglückliche Gefecht, bezüglich der erste der misslungenen Angriffe auf Plewna statt, bis zum 20. September war die Verbindung Osman Paschas mit Sofia auf der Straße von Telisch-Orhanie noch offen, am 23. Oktober erfürmten die russischen Garden die Positionen von Gornii-Dubnil und am 5. November wurde das türkische Heer

durch die Besetzung von Dolnii-Dubnil völlig eingeschlossen. Die Armee der Pforte, welche die besten Kerntuppen enthielt, ist demnach kriegsgefangen und die Situation auf dem Kriegstheater mit einem Schlage zu Gunsten der Russen verändert. Wohl stehen noch beträchtliche Streitkräfte unter Suleiman Pascha im Osten, von Rustschuk bis Elena, dem Lomflusse entlang, unter Achmed Ejub Pascha am Südausgange des Schipapasses und unter Mehemed Ali in den Balkanpässen bei Sofia, aber abgesehen davon, daß keine dieser Armeen den Entschluß des tapfer vertheidigten Plewna ermöglichen konnte, so wird nunmehr auch keine derselben den jetzt frei gewordenen Massen der russischen Truppen lange Widerstand leisten können. Die Russen vermögen auf einmal mindestens 80,000 Mann mehr in die Waagschale zu werfen.

— Petersburg, 11. Dezember. Offiziell wird aus Bogot vom 10. Dezember gemeldet: Heute Morgen 7½ Uhr griff die gesammte Armee Osman Pascha's unser Grenadiercorps auf der Vernichtungslinie des linken Widufers an, um durchzubrechen. Der Angriff erfolgte mit verzweifelter Energie, ein Theil der Türken drang sogar in unsere Trancheen und Batterien ein. Alle Versuche jedoch, die Stellungen der Grenadiere zu durchbrechen, blieben vergeblich. Nach fünfständigem, heißem Kampfe wurden die Türken geworfen. Von allen Seiten umzingelt, ergab sich der tapfere Vertheidiger Plewna's mit seiner ganzen Armee. Die Anzahl der Gefangenen und Trophäen ist unmöglich genau zu bestimmen; jedoch ist Alles, was in Plewna war, in unseren Händen. Unsere Verluste sind im Verhältnis zum Erfolge nicht groß. Der Einzug der russischen und rumänischen Truppen in Plewna erfolgte an demselben Tage zwischen 2 und 3 Uhr Nachmittags. Die Zahl der gefangen genommenen Türken wird auf circa 40,000 Mann angegeben, außerdem sind gegen 20,000 Kranke und Verwundete in die Hände der Russen gefallen. — Aus Anlaß der Einnahme von Plewna findet heute in der Kirche des Winterpalastes und in der Isaak-Kathedrale ein feierliches Gedenktag statt. Alle Häuser haben Flaggen schmuck angelegt, am Abend ist allgemeine Illumination.

— Die „Pol. Korr.“ meldet aus Belgrad, der Kriegsausbruch gegen die Türkei sei nunmehr nur noch eine Frage von Tagen. Mit dem russischen Hauptquartier würden Verhandlungen wegen des serbischen Operationsplanes nächstens erfolgen, ebenso die Veröffentlichung diplomatischer Actenstücke bezüglich des Verhältnisses Serbiens zur Pforte. Serbien wird 84 Bataillone ins Feld stellen.

— Berlin. Der Reichskanzler Fürst Bismarck hat, wie schon vor einigen Tagen in vertrauten Kreisen bekannt geworden, die Mittheilung hierher gelangen lassen, daß sein angegriffener Gesundheitszustand ihm nicht gestatte, für die erste Zeit nach Berlin wieder zurückzukehren und er daher auch nicht in der Lage sei, sein im Frühjahr eingereichtes Entlassungsgesuch zur Zeit zurückzuziehen. Wie sich wohl von selbst versteht, werden an diese Nachricht eine Menge von Konjekturen geknüpft. Daß es dem Reichskanzler voller Ernst mit dem Entschlusse ist, so lange als möglich sich von den laufenden Geschäften fern zu halten, beweist die erst vor Kurzem zu einem ihm sehr nahe stehenden und eng befreundeten Reichstagsabgeordneten gethane Aeußerung: er würde nur unter der Bedingung die Geschäfte wieder übernehmen, wenn der Kaiser ihn von allen laufenden Verwaltungsgeschäften entbinde und er nur in seiner Eigenschaft als oberster Rathgeber des Kaisers zu fungiren habe; mit der Verwaltung wolle er absolut nichts mehr zu thun haben.

— Das kaiserliche Generalpostamt hat eine Bekanntmachung erlassen, in welcher die Bitte an das Publikum gerichtet wird, mit den Weihnachtsversendungen bald zu beginnen, damit sich die Packetmassen nicht in den letzten Tagen zusammendrängen und damit nicht die pünktliche Uebekunft gefährdet wird. Zugleich wird ersucht, die Pakete dauerhaft zu verpacken, namentlich nicht dünne Pappkasten, schwache Schachteln und Cigarrenkisten zu benutzen, und die Aufschrift der Pakete deutlich, vollständig und haltbar herzustellen. Die Packetaufschrift muß bei francirten Paketen auch den Francovermerk, bei Paketen mit Postvorschuß den Betrag desselben, bei Paketen, welche nach der Ankunft am Bestimmungsorte sogleich bestellt werden sollen, den Vermerk „durch Eilboten“ und bei Paketen nach größeren Orten thunlichst die Angabe der Wohnung des Empfängers, bei Paketen nach Berlin auch den Buchstaben des Postbezirks enthalten. Zur Beschleunigung des Betriebes trägt es wesentlich bei, wenn die Pakete francirt abgehandelt werden.

— Das Acher'sche Kreisblatt enthält unter der Ueberschrift: „An alle Kreisbewohner“ eine landrätliche Bekanntmachung, in welcher es heißt: Dem zu einer wahren Landplage gewordenen Herumziehen der Bettler und Bagabonden vermögen die Behörden kaum noch zu steuern, wenn nicht das Publikum hilfreiche Hand leistet. Möge doch ein Jeder, in dessen Behausungen Bettler u. eintreten, sich nicht weiter von einer falsch verstandenen Milde oder Humanität leiten lassen,

und möge man diesen Leuten, die zu gewissenlos und faul sind, um eine ehrliche Arbeit zu thun, einfach die Thür weisen. Dann wird der Reiz und die Annehmlichkeit für dieselben, auf Kosten ihrer Mitbürger und ohne Arbeit zu leben, bedeutend schwinden. Man sehe sich nur die Leute an, welche auf diese Weise das Land unsicher machen und ihre Mitbürger brandschlagen. Fast durchweg sind es gesunde und kräftige Männer in den besten Lebensjahren. Bei der falschen Milde, die das Publikum diesen Menschen gegenüber übt, ist es leider so weit gekommen, daß das Betteln und Bagabondiren ein lohnendes Gewerbe genannt werden kann. Die Nichtthuer und Faulenzer weise man schonungslos von jeder Thür; das weitere werden die Behörden besorgen. Wenn diese Maßregel allgemein im Kreise zur Durchführung gelangt, wird der Kreis in Zukunft bald weniger von Bettlern heimgesucht werden. Diese Leute kennen ihre Straßen und Gegenden, welche lohnend für ihr Gewerbe sind, ganz genau, und bald würde es in ihrer Kunst bekannt werden: Im Kreise Acherleben ist nichts mehr für uns zu holen. Für die Armen des Kreises wird selbstverständlich nach wie vor in der geregelten Weise gesorgt werden.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 12. Decbr. Wie man uns mittheilt, grassiren seit letzter Zeit in Carl'sfeld Scharlachfieber und Bräune unter Kindern sowohl wie auch bei Erwachsenen. In einer Familie liegen sogar 7 Kinder krank darnieder. Da diese Krankheiten ansteckender Art sind, so dürfte wohl allseitig zur größten Vorsicht zu rathen sein. Es muß jedoch dankend anerkannt werden, daß der schon seit Jahren im Orte bestehende Frauenverein auch bei dieser Gelegenheit sich der Unterstützung hilfsbedürftiger Familien unterzogen hat.

— Zwicau, 9. Dezember. Vorgestern Nachmittag erschien, wie das „Wchbl.“ mittheilt, in einem hiesigen Juwelier-Geschäft ein Fremder, der sich Dinge zur Ansicht vorlegte, dabei aber einen solchen in seinem

Munde verschwinden ließ. Der aufmerksame Geschäftsmann bemerkte zwar diese Manipulation nicht, wohl aber sah er die am Ringe befindliche grüne Etiquette zum Munde des Diebes herabhängen und veranlaßte dessen Arretur. Wie sich herausstellte, hatte dieser Industrierritter einen bedeutenden Theil seines Lebens in Strafanstalten zugebracht, war erst kürzlich aus einer solchen entlassen und führte auch noch eine Anzahl anderer Berthsachen, über deren Erwerb er sich nicht ausweisen konnte, wie nicht minder einen geladenen sechsflüßigen Revolver bei sich.

— Delauß. Von dem hiesigen Stadtrath ist im Einverständnis mit der Stadtverordnetenversammlung beschlossen worden, die mikroskopische Untersuchung geschlachteter Schweine auf Trichinen anzuordnen. Die Trichinenschau ist den für dieses Amt bereits in Pflicht genommenen Bezirksarzt Dr. med. Fickert, Dr. med. Schubert und Bezirkschirurg Dr. med. Kreyßmar übertragen worden.

Standesamtliche Nachrichten

vom 5. bis mit 11. Dezember 1877.

Geboren: 326) Dem Argentangeßer August Bruno Ungethüm in Blauenthal ein Sohn. 327) Dem Maschinensieder Fürchtegott Busch eine Tochter. 328) Dem Handarbeiter Carl August Gläß eine Tochter. 329) Dem Fleischer Carl Emil Gähler eine Tochter. 330) Dem Handarbeiter Edwin Gottlieb Reichfner ein Sohn. 331) Dem Handarbeiter Carl Heinrich Jugelt ein Sohn. 332) Dem Bahnwärter Johann Gottfried Sonntag in Muldenhammer ein Sohn. 333) Der unverehel. Auguste Amalie Groß ein Sohn.

Aufgeboren: 55) Der Handarbeiter Heinrich Bruno Müller mit Caroline Wilhelmine Günzel hier.

Eheschließung: 56) Der Handarbeiter Ernst Richard Zeiser mit Emilie Wilhelmine Unger hier. 57) Der Klempner und Radierer Ernst Hermann Mühlig mit der Stepperin Auguste Friederike Kunz hier.

Gestorben: 272) Des Handelsmanns Hermann Klemm Sohn (todtgeboren). 273) Alma Catharina Rosner geb. Wagner, 27 Jahre alt. 274) Der unverehel. Stickerin Emilie Friederike Scheiter Sohn Max Paul, 9 Wochen alt. 275) Des Handarbeiters Ernst Hermann Schubert Sohn Ernst Hermann, 1 Jahr 15 Wochen alt. 276) Des Handarbeiters Carl Heinrich Jugelt Sohn, 8 Stunden alt.

Einladung zum Abonnement auf die

Berliner Bürger-Zeitung.

Die „Berliner Bürger-Zeitung“, ein unabhängiges, entschieden liberales Organ, erscheint wöchentlich 6 mal für den mäßigen Abonnementspreis von Mk. 4.50 pro Quartal oder Mk. 1.50 pro Monat (bei allen Postanstalten Deutschlands und Oesterreichs).

Der Inhalt der Zeitung ist ebenso reichhaltig als übersichtlich geordnet. Außer täglichen Leitartikeln werden alle politischen und wirtschaftlichen Tagesfragen und wichtigen Vorkommnisse in kurzen Originalartikeln besprochen. Der — leider notwendigen — Rubrik „Som Kriegschauplatz“ folgen dann die wirklich erheblichen politischen Nachrichten aus allen Ländern, Originalberichte über die Sitzungen des Reichstags, des Landtags, der Stadtverordneten, der Kongresse und bedeutenden Versammlungen; ein localer Theil, welcher alles Wissenswerthe aus dem greßartigen und bunten Treiben der Hauptstadt in anziehender Form mittheilt, ohne in Klatsch und Skandal zu verfallen; lokale Nachrichten von auerwärts; Vereinszeitung mit Berichten über alle bedeutenden Vorgänge; ein gewerblicher Sprechsaal; Gerichtszeitung; Berichte über die hervorragendsten Leistungen in Kunst, Wissenschaft und Literatur, Kritik über Theater und Musik; Handel, Industrie und Verkehr mit zuverlässigen Kurs-Berichten, aber auch solchen über den wichtigen Arbeitsmarkt. Zu dem allen gesellt sich ein Feuilleton mit spannenden Originalromanen und Novellen beliebter Erzähler — zunächst gelangt „Die Familie Girard“ von Fr. von Buttlar zum Abdruck — und als Gratis-Beilage die

Sonntagsruhe,

für welche eine Reihe bedeutender Autoren als Mitarbeiter gewonnen sind. Von den vorbereiteten Beiträgen nennen wir nur: „Der Sturmritter“, Erzählung von Günther von Freyberg; „Ein Protegirter“, Novelle aus dem Musikleben von S. Ehrlich; „Zustände und Persönlichkeiten des zweiten Kaiserreichs“, von Dr. E. Gohmann; „Das Weib des Schmugglers“, von Albert Lindner; Uebersetzungen aus der französischen, englischen und russischen Literatur, sowie belehrende Artikel von A. Slafet, O. von Leizner u. s. w.

Wegen ihrer bedeutenden Auflage und ihrer Verbreitung in allen Schichten der Bevölkerung ist die „Berliner Bürger-Zeitung“ zu Inseraten aller Art vorzüglich geeignet. Die Insertionsgebühren betragen für die fünfgespaltene Zeile 40 Pf. — Arbeitsmarkt 30 Pf., bei Wiederholungen Ermäßigung.

— Um baldiges zahlreiches Abonnement bittet
Berlin SW., Schützenstraße 68.

Die Expedition der „Berliner Bürger-Zeitung“.

Die Sparkasse zu Eibenstock

ist mit Ausnahme des Montags an jedem andern Wochentage von früh 9 bis 12 Uhr und von Nachmittags 3 bis 5 Uhr geöffnet und verzinst die Einlagen mit 4 Procent.

Zu Weihnachts-Geschenken

passend, halte auf Lager:

Tapissereien, wollene u. Galanteriewaaren,
Holzschnitzereien, Spielzeug und Puppen

und empfehle obige Waaren zu billigen Preisen.

Ida Todt.

Wagen!

Mehrere Landauer, Coupé, Halbchaisen, American, ein- und zweispännig, sowie zwei- und vierstellige Schlitten in großer Auswahl stehen billig zum Verkauf bei

E. F. G. Fehre,

Zwicau, Bahnhofstraße.

Reparaturen aller in dieses Fach einschlagenden Arbeiten werden schnell und bei billiger Preisnotirung prompt ausgeführt.

Der Obige.

Aus einem Hofe im Bacherviertel ist ein wollener Rock und ein wollenes Hemde gestohlen worden. Will der uns wohlbekannte Dieb nicht namhaft gemacht sein, so mag derselbe das Gestohlene wieder an seinen Platz bringen.

Kalender

für 1878

zum Preise von 50, 40, 23 und 20 Pfennigen empfiehlt

E. Hannebohn.

Sticker-Gesuch.

Einige gute Sticker werden gesucht. Von wem? zu erfragen in der Exped. d. B. Z.

In allen renommirten Musikalienhandlungen vorräthig.

Neuestes beliebtes Salonstück

von

Fritz Spindler:

Frühlingssänger im Wald.

Brillante Idylle

für

Pianoforte

componirt.

Op. 301.

Preis: 1. 50.

Gegen Einsendung des Betrages versende ich franco.

Pet. Jos. Tonger

in Cöln a/Rhein.

Frachtbriefe empfiehlt E. Hannebohn.

Die Weihnachts-Ausstellung

von **Friedrich Freytag in Schneeberg am Markt**

empfiehlt ein reichhaltiges Lager von

Spiel-, Kurz- u. Galanteriewaaren, Silberplattirter-, Neusilber- und versilberter Waaren, Glas-, Porzellan- u. Syrolithwaaren, Wirthschafts- u. Haushaltsartikel, Solaröllampen, Spiegel zc. zc.

Allgemeine Assecuranz in Triest

(Assicurazioni Generali)

Errichtet im Jahre 1831.

Der Rechnungsabschluss für das Jahr 1876 weist nach, daß die Gesellschaft folgende Garantiefonds besitzt:

	vorhandene Bestände:	
Stamm-Capital:	Gulden 4,200,000. —.
Reserven in	{ Baarem:	„ 17,109,320. 13.
	{ Prämien und Zinsen pr. 1877:	„ 10,886,554. 35.

Ferner:

In späteren Jahren einzuziehende Prämien: . . . „ 11,216,541. 36.

Im Jahre 1876 wurden 13,313 Schadenfälle mit der bedeutenden Summe von **5 Millionen 848 Tausend 942 Gulden 05 Kr.**

bezahlt. Von jedem Agenten der Gesellschaft kann ein gedrucktes Verzeichniß sämtlicher Schäden bezogen werden.

Seit Bestehen der Gesellschaft wurde überhaupt die enorme Summe von **116 Millionen 499 Tausend 981 Gulden 59 Kr.** für Schädenzahlungen verausgabt.

Die Allgemeine Assecuranz versichert:

- gegen Feuerschäden: Waaren, Mobilien, Erntevorräthe u. s. w., so wie, sofern es die Landesgesetze gestatten, Gebäulichkeiten aller Art;
- gewährt Versicherungen auf das Leben des Menschen in der mannigfaltigsten Weise gegen billigste feste Prämien, und stellt die Policen in Deutscher Reichswährung aus.

Zu jeder Auskunft und zur Vermittelung von Versicherungen empfiehlt sich als Agent **Carl Lipfert** in Eibenstock.

Die Weihnachts-Ausstellung von C. W. Friedrich

empfiehlt einem geehrten Publikum Eibenstock's und der Umgegend ein reichhaltiges Lager von:

Glas-, Porzellan-, Steingut- und Syrolithwaaren.

Ampel-, Sänge-, Tisch- und Wandlampen.

Fein lackirte Blechwaaren, als:

Wassereimer, Brodkapseln, Kohlen- und Holzkasten, Caffee-, Zucker- und Theebüchsen, Wandwaschbecken, Handtuchhalter, Vogelbauer zc.

Caffeebretter mit chinesischer Malerei.

Spiegellager.

Ein starkes, schönes

Hirschgeweih

wird sofort zu kaufen gesucht. Anerbietungen nimmt entgegen Herr Fleischer Louis Förster in Eibenstock.

D. H.

Heute, Donnerstag: Scanz-Abend.

Karpfen

sind stets zu haben bei

Restaurateur **Meinel.**

Ein ordentliches Dienstmädchen

findet zum 1. Januar eine Stelle bei

E. Eberwein.

Oesterreichische Banknoten 1 Mark 70 Pf.

Druck und Verlag von E. Hannebohn in Eibenstock.

Schlachtfest.

Heute, Donnerstag, von Vormittags 10 Uhr an Wellfleisch, Abends frische Wurst u. Sauerkraut, wozu ergebenst einladet

E. Eberwein.

Meinel's Restauration.

Heute, Donnerstag: Schlachtfest. Vormittags von 10 Uhr an Wellfleisch, Abends frische Wurst mit Sauerkraut, wozu freundlichst einladet

Der Obige.

Ergebenste Anzeige,

daß ich von heute bis Weihnachten mit einer Auswahl von Sammet- u. Filzhüten in Eibenstock verweile und sichere die billigsten Preise zu.

Emma Markscheffel.

Filzröcke

in allen Größen empfiehlt

Emilie Eipper.

Nach Vorschrift des Universitäts-Professors Dr. Harless, Geh. Hofrath in Bonn, gefertigte

Stollwerck'sche

Brust-Bonbons

seit 40 Jahren bewährt, vorrätlich in versiegelten Packeten à 50 Pf. in Eibenstock bei **Theod. Schubart.**

Unentbehrlich für Jedermann.

Der Zeitbote 1878,

allgem. deutscher Haus-, Wirthschafts- und Volks-Kalender,

bringt außer dem Wissenswerthen der Gegenwart und humoristischem Allerlei, Tabellen über das Papiergeldwesen, Zinsenberechnung u. s. w., Notizen über Postwesen, sowie einen reichen Anekdoteschatz. Preis 50 Pf. Zu haben in allen Buchhandlungen, sowie bei jedem renomirten Buchbinder.

Bilder- und Märchenbücher, Bilderbogen in schwarz und bunt, Laubfägelasten und Vortagen, Modellkarten und Bogen empfiehlt zum bevorstehenden Feste billigt

G. A. Nötzli.